

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 17 (1941-1942)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Wie suchen oder fanden Sie Ihren Lebensgefährten? : Antworten auf unsere Rundfrage  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1067037>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wie suchen oder fanden



Sie  
Ihren Lebensgefährten?

*Antworten auf unsere Rundfrage*

*In jeder gesunden Gemeinschaft gibt es traditionelle Einrichtungen, welche jungen Männern und Frauen, die heiraten wollen, die Möglichkeit bieten, einen Partner kennenzulernen. Mit der Zersplitterung unseres Lebens sind diese Traditionen bei uns verschwunden. Ihr Wiederaufbau in irgendeiner Form ist eine der Pflichten der nächsten Zukunft. Diese Rundfrage will auf dieses Problem hinweisen. Wir setzen die Antworten in der nächsten Nummer fort, in der wir der Frage auch eine redaktionelle Schlussbemerkung widmen werden.*

### **Heirat wider Willen**

Ich wurde so streng erzogen, dass mein Leben nie kindlich glücklich war. Nichts, aber auch gar nichts durfte ich tun oder haben, wie ein Kind es sich wünscht. Ich erinnere mich zum Beispiel eines sonnigen August-Geburtstages, da mich Mutter nach meinen Festwünschen frug.

« Ach, Mutter, bitte, ich hätte sooo gerne Weinbeeren. »

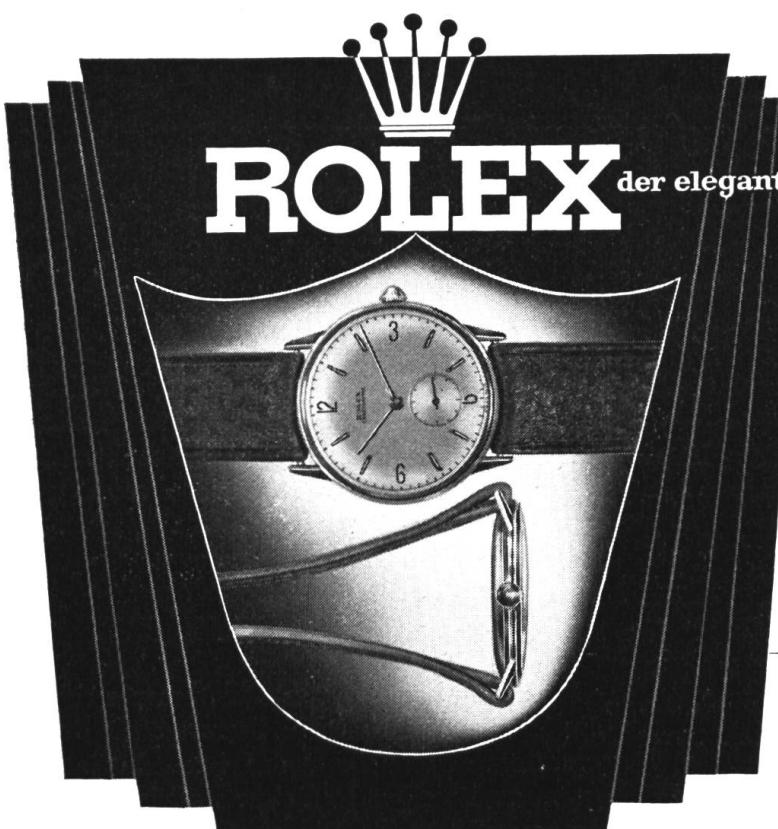
« Weinbeeren? Was für dummes Zeug dir immer einfällt! Du kannst ein dünn gesotenes Ei haben, das hast du ja so gern, und weil dein Geburtstag ist, darfst du es auf dem Balkon essen. »

Kleine Ursachen, grosse Wirkung. Ich war einfach ein Kind, das sich nirgends am rechten Orte fand. Als ich in der französischen Schweiz im Institut sehr gut lernte, frug ich meine Eltern an, dort das Französischdiplom machen zu dürfen. — Keine Erlaubnis. — Heimgekommen, fand ich mich so unnütz, dass ich immer wieder bat, doch Lehrerin werden zu dürfen. Nein. Ich solle eine gute Hausfrau werden. — Weil wir eine ziemlich grosse Familie waren, ein ganzes Haus zu besorgen war, hatten wir eine Köchin. Wenn ich kochen wollte, dann surrte diese herum wie eine Hornisse, sie sei wohl überflüssig. Sass ich am Stickrahmen, so ärgerte sich Vater, dass ich nicht kochte. Strickte ich Socken, dann fand Mutter, das könne das Dienstmädchen machen, ich solle lieber die Wäsche fein besticken. In den Cäcilienverein durfte ich nicht, weil alle Proben abends waren. Eine Freundin durfte ich nicht haben, weil sie alle zu wenig gut erzogen waren, sogar abends schlitteln

gingen, was mir nicht ein einziges Mal erlaubt wurde!

Immer wieder bat ich, doch ein Lehrerinnenseminar besuchen zu dürfen, Lehrerin werden zu dürfen. — Nein. — Eines Tages überraschten mich meine Eltern mit einem Bahnabonnement zum Besuch einer Art Fortbildungsschule in der nahen Stadt B. Ich weinte vor Enttäuschung und wollte absolut, mit 18 Jahren, nicht in « diese Schule ». Meine Mutter war sehr erbost und erklärte meinem Vater zum soundsovielen Male, dass man mit diesem trotzigen Mädchen einfach nichts anfangen könne.

Auf dem Schiff und im Zuge traf mich mein späterer Mann. Er « wollte » mich; ich wollte ganz und gar nicht. Nein, ich mochte keinen Mann, ich konnte mir Liebe nicht denken. Heiraten gar nicht. Ich frug Herrn F. brieflich an, ob er mir nicht das Studieren bezahlen würde, ich könnte ihm später das geliehene Geld zurückgeben. Alles lieber, nur nicht heiraten!



der elegante Armband-Chronometer mit dem berühmten 18 Rubis-Rolex-Werk

*eine Spitzenleistung  
der Präzision  
und der Eleganz*

So flach, so schmal die neuen Rolex-Modelle auch sind, in ihrem Gehäuse von einer ausgesuchten Eleganz bergen sie das gleiche Präzisionswerk wie die weltbekannten Rolex-Oyster-Modelle.

**Rolex-Vertretungen:**

Uhren-Erbe, Freiestraße 15	Basel
Pochon frères, Marktgasse 55	Bern
Bucherer A.G., Schwanenplatz 5	Luxern
Ernst Frischknecht, Marktplatz/Engelgasse	St. Gallen
Chronometrie Beyer, Bahnhofstraße 31	Zürich
G. Nicole, rue de Bourg 11	Lausanne
Philippe Béguin, Grand Quai 26	Genève

Als ich 18½ Jahre « alt » war, verlobten wir uns. Weil ich nie mit meinen Eltern hatte « reden » dürfen, viel zu viel Ehrfurcht und Furcht vor ihnen hatte. Als Herr F. meinen Vater fragen wollte, ob er mich « kennen » lernen dürfte, hieß es: verloben, wir dulden kein Gschleipf! So hat mich Herr F., als ich neunzehnjährig war, geheiratet. Ob mein Mann es leicht hatte mit mir?

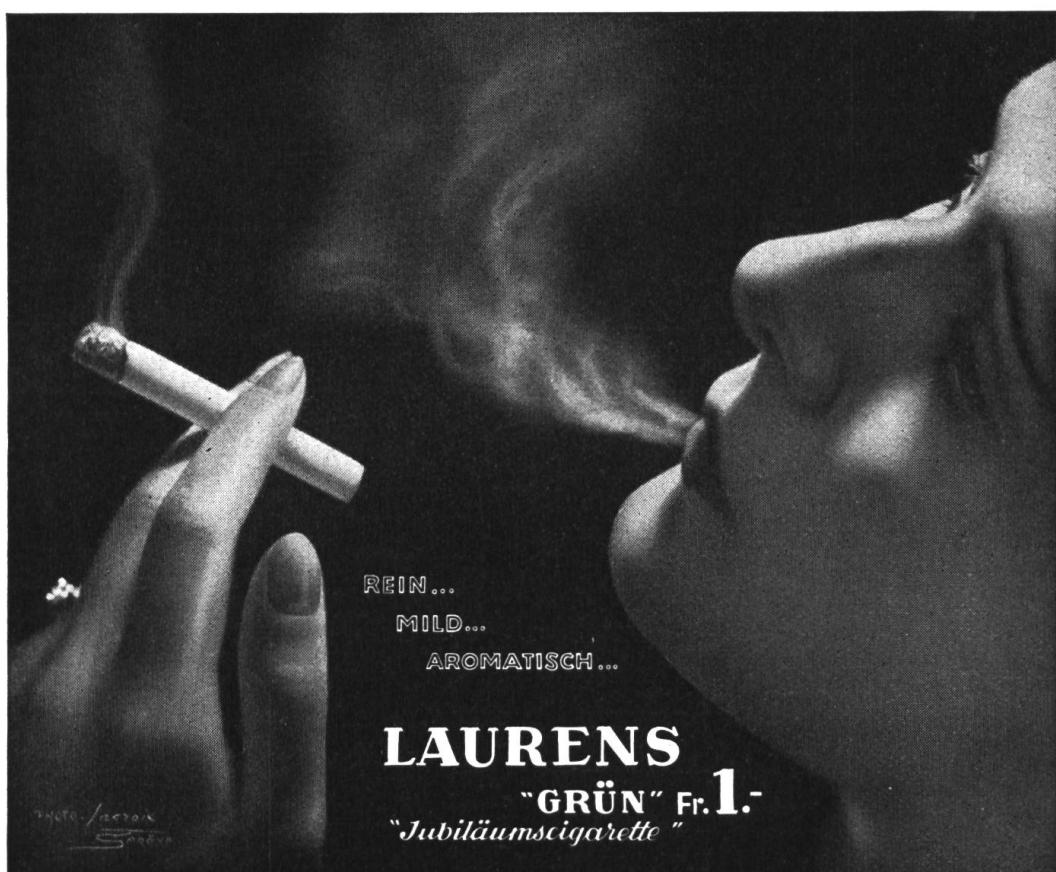
\*\*\*

## Die versäumte Jugend

Ich bin Akademikerin, anfangs 30. Während meiner Studienzeit hatte ich oft Gelegenheit, junge Männer kennenzulernen. Ich dachte aber nie daran, mir darunter meinen zukünftigen Lebensgefährten auszuwählen, da neben meinen wissenschaftlichen Studien für mich nichts mehr auf der Welt existierte. Später verbrachte ich einmal kurze Zeit in einem ausländischen Strandkurort. Es war ein sogenanntes Familienbad, und es wimmelte nur so von

Kindern, welche oft Anlass zu den heitersten Szenen gaben. Wenn man am Abend an den vielen Ferienhäuschen vorbeispazierte, sah man durch die offenen Türen glückliche Familien zusammensitzen. Ich begriff ganz plötzlich, dass mir bis jetzt etwas sehr Wertvolles, vielleicht überhaupt das Wichtigste im Leben entgangen war.

Aber wie liess sich das Versäumnis nachholen? Am Ort, wo ich meinen Beruf ausübe, war niemand, der in Frage gekommen wäre. So besuchte ich berufliche Fortbildungskurse (natürlich nicht nur aus diesem einzigen Grunde!). Diese waren jedoch immer von so kurzer Dauer, dass man nur ganz oberflächlich mit Kollegen bekannt wurde. Darauf versuchte ich mein Heil an Kurorten. Ich machte dort oft Bekanntschaften, aber nie die richtige. Die Mobilisation hat sich eben auch dort ungünstig ausgewirkt, da unter den Herren gerade die Altersklassen zwischen 30 und 40 nur noch spärlich vertreten sind. Und doch sehe ich gar keine



andere Möglichkeit; denn eine Zeitungsannonce oder ein Ehevermittlungsbureau kommen nicht in Frage.

\*\*\*

### **Ein guter Rat ist Goldes wert**

Wir lernten uns bei gemeinsamer Arbeit auf einem Bureau in einer Großstadt kennen. Von Anfang an verspürten wir tiefe Zuneigung zueinander, liessen dies aber weder vor uns noch vor andern gelten, sondern betrachteten unser Verhältnis zueinander als rein kameradschaftlich. Jetzt in der Erinnerung gebe ich zu, dass es nicht immer selbstverständlicher Zufall war, dass wir abends gleichzeitig das Bureau verliessen, um den ein Stück weit gemeinsamen Heimweg zusammen anzutreten — damals hätte ich protestiert, wenn man mir gesagt hätte, dass wir es absichtlich so einrichteten, um uns diese Viertelstunde des Plauderns nicht entgehen zu lassen.

Er äusserte immer wieder den Wunsch,

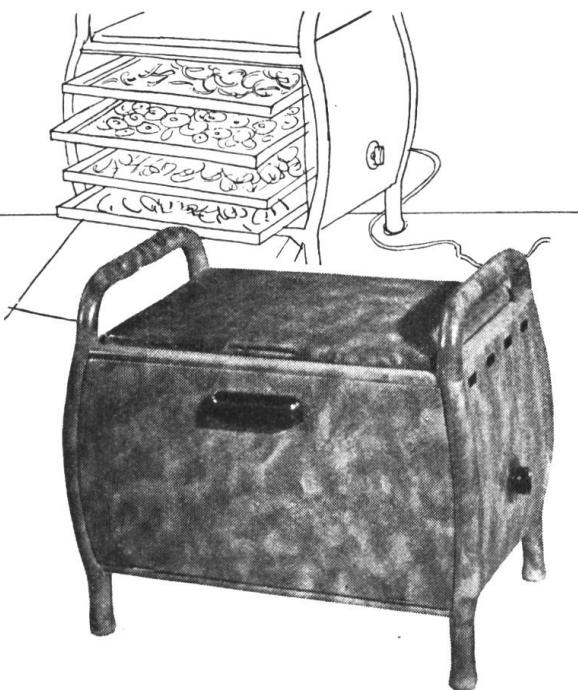
ins Ausland zu gehen, und ich konnte ihm zu einer Stelle in Frankreich verhelfen, dank eines dort lebenden Verwandten. Wir schieden als gute Freunde, ohne ein Wort vom Heiraten zu reden. Der wunde Punkt war eben der, dass ich drei Jahre älter und damals schon im heiratsfähigen Alter war, während er erst 22 Jahre zählte. Ihm schien dieser Altersunterschied ein grosses Hindernis. Wir korrespondierten regelmässig, ich versuchte immer zwischen den Zeilen mehr herauszulesen, als er direkt sagen wollte. Ich vermisste meinen Arbeits- und Weggefährten sehr und fand es schwer, nun allein im gleichen Trab weiterzufahren.

Einmal sprach ich mich mit einer ältern, erfahrenen Freundin aus. Sie erklärte mir, dass es falsch sei, mich in diesem Falle gebunden zu fühlen, wo er doch seine Freiheit haben wolle; die besten Jahre gingen so vorbei, und später könnte ich verpasste Gelegenheiten bedauern. So schrieb ich meinem Freunde, er möchte sich doch darüber aussprechen, ob er an

### **Neu, praktisch und schön**

Der elektrische Ofen in Truhenform mit breiten Heizflächen und grosser Wärmeabgabe. In nur 15 Minuten ist der Ofen auf 80 Grad erhitzt, also sehr kurze Strombeanspruchung. Das Innere ist eingerichtet zum Dörren, Backen, Heisswasserzubereiten und zum Geschirr- und Besteckwärmen. **KOMBI** ist der Ofen für den ganzen Winter und wie geschaffen für die jetzige Zeit. Verlangen Sie Auskunft und Gratisprospekt über den elektrischen

**KOMBI**



**von der Apparatefabrik    U. Huber-Keller    Sulz-Winterthur    Tel. Wiesendangen 93**

eine gemeinsame Zukunft mit mir denke, wenn nicht, so möchte ich den Briefverkehr vorderhand einstellen, nämlich auf solange, bis ich wirklich nur wieder kameradschaftlich an ihn denken könne, während ich dies, ehrlich gestanden, jetzt nicht tue. Seine Antwort lautete dahin, dass er aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sei, sich zu binden, dass er aber meine Briefe schwer vermissen würde und mich herzlich bitte, ihm doch weiterhin zu schreiben. Meine mütterliche Freundin sagte: er möchte den Füfer und 's Weggli, nämlich die Freiheit und die Zuneigung wie bisher; das soll nicht so weitergehen, seien Sie stark, und verzichten Sie auf den Briefverkehr! Es fiel mir wirklich nicht leicht, diesem Rate zu folgen; aber ich tat es dennoch und gab nach einiger Zeit auch meine Stelle auf, um in neuem Wirkungskreis in England über die ganze Sache hinwegzukommen.

Nach Unterbruch von vielen Monaten bekam ich wieder einen Brief von ihm, diesmal viel weniger zurückhaltend als

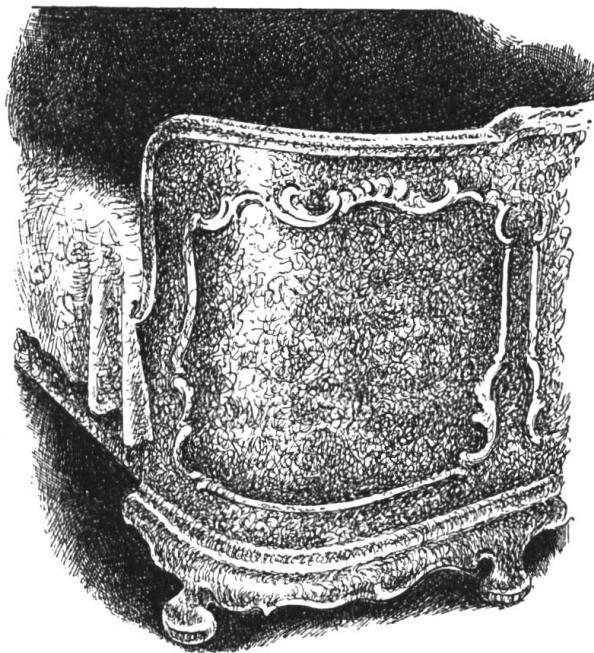
früher, und als ich nach Jahresfrist heimfuhr zu einem Ferienaufenthalt, da erreichte mich völlig überraschend seine Anfrage, ob er einen zweitägigen Urlaub benützen dürfte, um, vom Ausland kommend, mich irgendwo zu treffen und über unsere gemeinsame Zukunft zu beraten. Inzwischen war er älter geworden, seine Stellung hatte sich verbessert, und er war zur Ueberzeugung gelangt, dass eine eigene Familie den grossen Preis der persönlichen Freiheit wert sei.

Rückerinnernd möchte ich gar nicht wünschen, dass alles von Anfang an geklappt und ich den Auslandaufenthalt nicht gehabt hätte — und meiner Freundin bin ich noch heute dankbar für ihre Wegleitung, die ein Engländer mit den Worten bestätigte: Der Mann will sich den Apfel selber pflücken und wünscht gar nicht, dass er ihm in den Schoss falle.

\*\*\*

## Der Umweg

In unglücklichen Familienverhältnissen



**Möbelwerkstätten A.-G.  
Diessenhofen**

## Formschön gestaltete Möbel,

*die nicht nur für kurze Zeit, sondern dauernd gefallen und erfreuen, sollen mit Überlegung hergestellt sein. Wir sehen darum unsere Ehre, in unserer reichhaltigen Wohn-Ausstellung nur solche Modelle zu zeigen, die diesen Forderungen gerecht werden. Daß wir auch für gute und solide Verarbeitung bürgen, versteht sich von selbst. Ihr geschätzter Besuch verpflichtet zu nichts, gibt Ihnen aber einen Einblick, was wir für zeitgemäßes Wohnen bieten können.*

*Katalog auf Verlangen kostenlos.*

aufgewachsen, wusste ich frühzeitig von der Problematik der Ehe, und es war mein brennender Wunsch, es später einmal besser zu machen. Ich las Bücher über die richtige Wahl des Partners; in Zeitschriften fiel mein erster Blick stets auf Artikel, wo ratsuchenden jungen Leuten Auskunft in ihren Beziehungsschwierigkeiten gegeben wurde.

1935 machte ich eine Reise nach Norwegen. Mit einem kleinen Dampfer fuhr ich von Bergen nach Kirkenes. Zwischen Trondheim und Narvik sollte das Schicksal auf unerwartete Weise mir meine zukünftige Lebensgefährtin schenken — wie ich glaubte. Sie war ursprünglich eine reine Reisebekanntschaft. Schwerblütig wie ich war, überkam mich erst ein paar Tage nach der flüchtigen Begegnung die Reue, nicht nach Name und Adresse des jungen Mädchens gefragt zu haben. Nach einigen Wochen wurde diese Reue zum inneren Zwang, und ich war absolut davon überzeugt, jenes Mädchen sei die Frau meines Lebens. Aber wie den Namen

der unbekannten Fremden ausfindig machen? Gott sei Dank besaß ich einige Phantasie. Zwar wusste ich von dem norwegischen Mädchen nur über ihr Aeusseres Bescheid, ferner, dass sie 10 Autobusminuten von Trondheim entfernt wohne. Doch das genügte. Ich schrieb zuerst an die Dampfschiffahrt-Gesellschaft und an verschiedene Hotels in Narvik, ob sich eine junge Tochter in Begleitung ihres Vaters in jenen Tagen in der Gästeliste eingetragen hätte.

Nachdem diese Bemühungen erfolglos waren, erinnerte ich mich, einmal Mitglied eines internationalen Briefmarkentauschvereins gewesen zu sein. In einer alten Mitgliederliste fand ich glücklich die Adresse eines mir unbekannten Sammlers in Trondheim, dem ich schrieb. Ich anerbot ihm einige wertvolle Schweizermarken, wenn es ihm gelinge, die Adresse des Mädchens ausfindig zu machen. Dieser hatte Verständnis für meine nur zu romantischen Träume, und während einigen Wochen spielte er den Detektiv. Nach insge-

## **MAGGI<sup>S</sup> WÜRZE**

ist unbegrenzt haltbar und auch heute noch  
**unbeschränkt erhältlich.**

Sie leistet gerade jetzt, wo die Zutaten mangeln und dennoch schmackhaft gekocht werden muss, unvergleichliche Dienste. Sie hebt den Geschmack der Suppen und Saucen und zahlreicher anderer Gerichte.

**Maggi's Würze unentbehrlich!**

samt dreimonatigem Suchen war die Adresse gefunden.

Der Verlauf dieser Bekanntschaft lässt sich leicht ausdenken. Wir korrespondierten während zwei Jahren. 1937 besuchte ich meine Freundin in ihrer Heimat. Sie war ein zauberhaftes Mädchen, voll Charme, begabt, intelligent. Nicht nur meine sämtlichen hochfliegenden Jugendträume schienen erfüllt, sondern auch die Voraussetzung für eine glückliche Ehe, wie Bücher und mein heller Blick es mich gelehrt hatten. Ueber kleine Misshelligkeiten, die ab und zu zwischen uns entstanden, glaubte ich hinwegsehen zu dürfen. Im nächstfolgenden Jahre besuchte mich das Mädchen in der Schweiz, und damals musste ich erkennen, dass das Mädchen viele guten Eigenschaften besass, aber kein Herz. Ausserdem kam ich zur Einsicht, dass ich nicht das Mädchen liebte, sondern, gefördert durch die langjährige Trennung, mein Wunschbild von ihm, das mit der Wirklichkeit gar nicht übereinstimmte. Ich erkannte überdies, dass ich meine Braut ausgewählt hatte nach den Gesetzen der von mir gelesenen Bücher. Die Wahl der passenden Lebensgefährtin war zu einem mathematischen Schachspiel herabgesunken.

Wir trennten uns; ich suchte weiter nach einer Freundin und wollte nicht einsehen, wie unglücklich und unfruchtbar es wenigstens für mein Wesen war, eine Gattin finden zu *wollen*, statt alles mehr oder weniger dem Leben zu überlassen.

Vor einem Jahre wurde ich dazu berufen, eine Fürsorgeaktion für unsere Soldaten zu organisieren. Eine junge Tochter, zu der ich anfänglich keinerlei besondere Zuneigung besass, war meine engste Mitarbeiterin. Mit der Zeit lernte ich ihre Fähigkeiten schätzen. Ich freute mich über ihre kluge Art, wie sie mit den ihr untergegebenen Angestellten sprach. Ihre echte Güte gegenüber den Notleidenden empfand ich als wohltuende Ergänzung zu meinem eher zurückhaltend wirkenden Aeusseren. Wir wurden Freunde, und als ich einmal beobachten konnte, wie natür-



# „GOYA“

die schöne punktfreie Tischdecke . . .

das neue, hochelegante Teetuch in dunklen Farben, die große Mode, aus Stapelfaser und Leinen in bordeaux, braun, grün, taubenmauve, preiswert, gut waschbar, lichtecht. Besichtigen Sie diese Neuheit bei der

*Leinenweberei*  
**Langenthal AG**

**Zürich** Strehlgasse 29

**Bern** Spitalgasse 4

**Basel** Gerbergasse 26



## FLAWA TASCHEN-APOTHEKE

das praktische Geschenk. Enthält alles Notwendige für die „erste Hilfe“ bei Verletzungen und Unpässlichkeiten. Druck- u. bruchsichere Metalldose. Nachfüllung in den Apotheken. Preis Fr. 5.50.



Schweizer Verbandstoff-Fabriken AG., Flawil

lich und spontan miterlebend meine Mitarbeiterin mit Kindern spielte, da wusste ich, dass ich dieses Mädchen liebte.

Alles andere ergab sich von selber. Es wurde uns beiden eines Tages einfach bewusst, dass die Ehe die natürliche und selbstverständliche Fortsetzung unserer menschlichen Beziehung bilden würde.

\*\*\*

## Die grosse Enttäuschung

Wenn ich mit Leuten ins Gespräch komme, werde ich oft unvermittelt gefragt: «Warum sind Sie noch nicht verheiratet?» Und jedesmal komme ich irgendwie in Verlegenheit, eigentlich weiß ich es selber nicht.

Als 31-Jähriger, vollständig unabhängig, mit festem Gehalt und Pensionsberechtigung, hätte ich durchaus die materielle Grundlage, eine eigene Familie zu gründen; selbst der Wille dazu fehlt nicht, aber die Braut.

Die erste Bekanntschaft, bei der meinerseits feste Heiratsabsichten bestanden, hatte ich mit einem Mädchen, das ich in einem Betrieb kennen lernte. Es war aber noch ein anderer Bewerber im Spiel, und ich merkte bald, dass die Wahl zwischen uns beiden nach kaufmännischen Prinzipien getroffen werden sollte. Ich gab auf und erleichterte ihr die Qual der Wahl. Dann lernte ich ein sehr intelligentes, lebhaftes und tüchtiges Fräulein kennen, das mich sehr interessierte. Nach ein paar Bergtouren mit ihr erlahmte meine anfängliche Verliebtheit. Sie war mir zu wenig fräulein und zu viel Ruedi. Eine Heirat mit ihr wäre zum vornherein ein Experiment gewesen. Ich konnte und wollte das Verhältnis nicht mehr fortsetzen, und auf einmal gefiel mir eine andere viel besser. Diesmal die Tochter eines Berufskollegen, ein liebes, hübsches Mädchen von 19 Jahren. Wir passten ausgezeichnet zueinander, und es wurde bald eine grosse Liebe daraus. Nichts durfte uns mehr trennen. Aber die Sache hatte einen bösen Haken. Nelli ist katholisch und ich reformiert. Verzichten wollten wir um

keinen Preis; aber wie es sonst anstellen, ohne dass eines fahnenflüchtig werden musste?

Mich beschäftigte das Problem Tag und Nacht. Ich sprach mit den Eltern Nellis, die mir zwar nicht jede Hoffnung nehmen wollten, jedoch die einzige Möglichkeit in der Einwilligung in eine katholische Heirat sahen, mit allen Konsequenzen natürlich. Bei mir zu Hause lassen sie mir volle Freiheit, mit der Mahnung, mir alles zehnmal zu überlegen. Der Konflikt wurde immer ärger. Ich suchte einen Pfarrer auf, interviewte unbeteiligte Katholiken und Bekannte, von denen ich wusste, dass sie Mischehen eingegangen waren; aber ich wurde nicht klüger. Einmal war ich hoffnungsvoll und dann wieder ganz zerknirscht. Die eindrücklichste Antwort gab mir meine Schwester Berti: «Du Lööli, das ist doch aussichtslos, zieh Dich zurück!» meinte sie trocken.

Im Geschäft hatte ich Differenzen, hielt es nicht mehr aus und kündigte. Nach einem Suchen wurde mir eine Stelle ins Ausland angeboten, die ich kurz entschlossen annahm. Ich vereinbarte mit Nelli und ihren Angehörigen, dass wir uns noch nicht definitiv binden, sondern meinen Auslandsaufenthalt als Probe- und Bedenzeit benützen wollten. Wir schrieben uns 2½ Jahre lang sehnuchtsvolle Briefe; doch als ich 1939 bei der Mobilisation heimkam, waren wir noch keinen Schritt weiter. Bei meinem zweiten Besuch nun, als wir wieder hin- und herberieten, wollte mich Nelli daran erinnern, dass ich früher einmal gesagt habe, wenn es nicht anders gehe, werde ich mich schon zu einer katholischen Ehe entschliessen. Sie habe immer darauf gebaut und zeigte natürlich kein grosses Interesse mehr, dass es «anders gehe». Nun sollte ich also ein Versprechen halten, das ich niemals bewusst gegeben habe.

Seither bin ich wieder 100 %ig ledig. Ich lasse mich auf nichts mehr ein, oder dann gilt's gleich ernst. Die Lust für Experimente ist mir gründlich verdorben. Als



## Frische Kräfte schenken

durch eine Kurpackung des immer wieder neu bewährten Nervennähr- und Stärkungsmittels Elchina, das Zellen und Gewebe neu belebt und den Körper regeneriert. Als aufbauende Stoffe enthält es unter anderem den Phosphor (wichtiger Bestandteil der Nerven- und Gehirnsubstanz) und einen doppelten Extrakt aus der an heilenden Säften reichen Chinärinde (für Magen, Darm und Blut).

Darum besonders heute frische Kräfte schenken durch

# ELCHINA

nach Dr. med. Scarpatetti und Dr. Hausmann.  
Große Flasche 6.25, kleine 3.75. Vorteilhafte  
Kurpackung Fr. 20.—. In allen Apotheken.

# *Echten Familiensinn pflegen...*

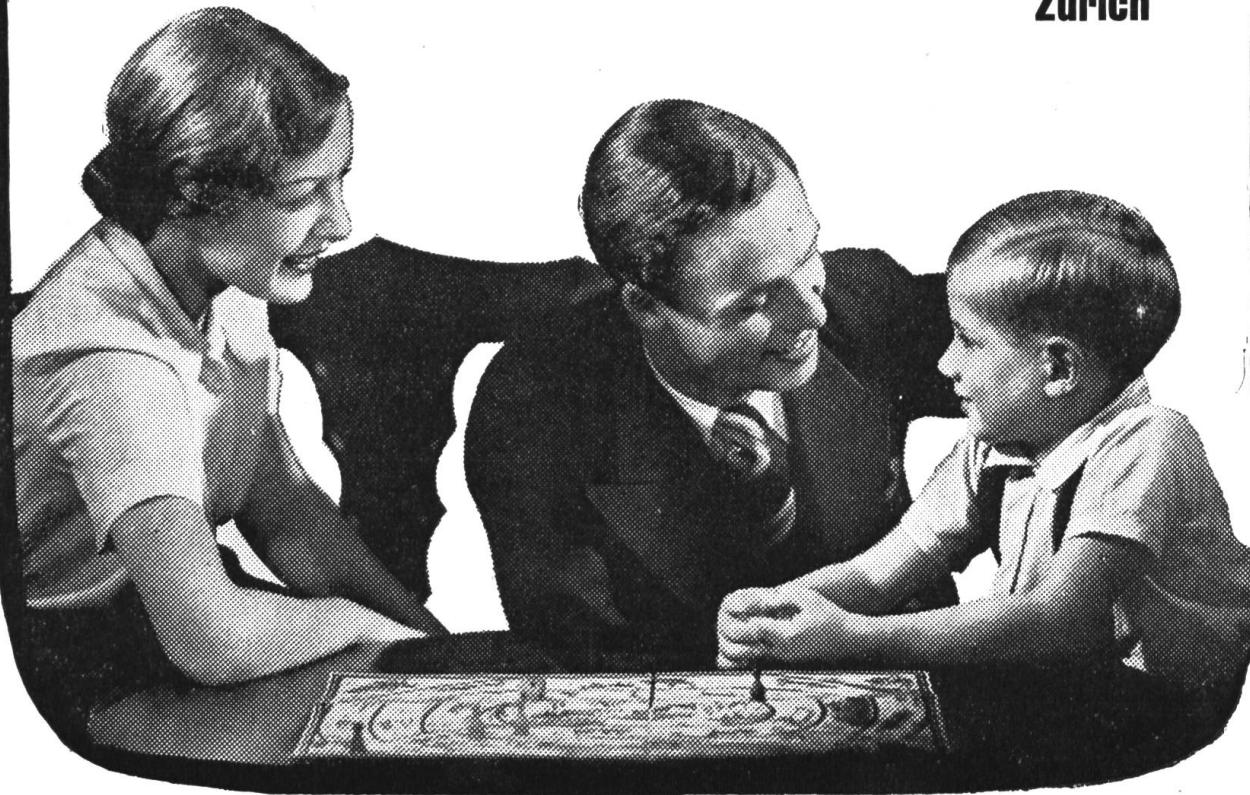
heißt über den Tag hinausdenken, mit Weitblick bis ins Letzte für die Familie besorgt sein, sich seiner Verantwortung bewußt bleiben

- und die materielle Zukunft der Familie sichern! **Der Abschluß einer Lebensversicherung bei unserer Anstalt ist das bewährteste und vornehmste Mittel, dieses Ziel zu erreichen.**

Die Rentenanstalt, als älteste und größte schweizerische Lebensversicherungs-Unternehmung, bietet Ihnen hohe Sicherheit zu günstigen Bedingungen. Sie verfügt über starke Reserven, verwaltet als Treuhänderin der Interessen ihrer Versicherten die ihr anvertrauten Gelder streng vorsichtig und läßt den Versicherten ihre gesamten Rechnungsüberschüsse wieder zukommen.

Schieben Sie Ihren Entschluß nicht mehr weiter hinaus. Je früher Sie sich melden, desto günstiger ist die Versicherung für Sie. Unsere Vertreter geben Ihnen gerne nähere, für Sie unverbindliche Auskunft.

**Schweizerische  
Lebensversicherungs- und Rentenanstalt  
Zürich**



Braut wünsche ich mir ein unverdorbenes, fröhliches Mädchen, bei dem frauliches Wesen und Intelligenz möglichst angenehm gepaart sind. Ob sie im Haushalt ein bisschen mehr oder weniger tüchtig ist, scheint mir nicht ausschlaggebend. Etwas hübsch hätte ich sie gerne. An den «nicht mehr ungewohnten Weg» denke ich noch nicht, es muss auch so gehen.

\*\*\*

### Ich bin den Männern zu „gescheit“

Ueber die Frage, weshalb mich bis heute — ich bin 42 Jahre alt — kein Mann heiraten wollte, habe ich schon immer nachstudiert. Am Wunsch nach Liebe hat es meinerseits sicher nicht gefehlt, ich habe auch trotz allen Enttäuschungen immer wieder «Feuer gefangen». Meine Ueberlegungen kamen zum Schlusse, dass erstens meine Jugend in eine ungeschickte Zeit fiel. Ein Zug nach Unabhängigkeit riss die Mädchen mit, und eine frühe Heirat wurde als Verzicht aufs Leben betrachtet.

Bei mir wurde diese Entwicklung noch durch die hochstrebenden Pläne meines Vaters gefördert. Schon früh redete er mir ein, ich hätte eine Heirat im Sinne der Versorgung nicht nötig. Die Bureau-tochter in angesehener Stellung mit schönem Verdienst steckte ihm im Kopf. Meine «Laufbahn» war somit vorgezeichnet. Niemand dachte daran, mir Gelegenheit zu geselligen Anlässen zu geben, wo ich einen Gefährten hätte kennen lernen können. Ueberhaupt die ganze Beeinflussung ging in entgegengesetzter Richtung. Ich wurde gelehrt, den Männern abweisend zu begegnen. Ein Verdrängen der Gefühle durch geistige Betätigung trat ein. Ich interessierte mich sogar um Politik und weiss heute, dass ich mich damals, zur Zeit der Abstimmung über das Frauenstimmrecht, bei der Jungwelt meines Heimatdorfes unsympathisch machte. Mein Beruf gefiel mir in den Jahren nach 20 so gut, dass ich selber nur ungern davon Abschied genommen hätte. Dazu fürchtete ich, wie noch so viele andere Bureauangestellte, dass der

Nach wenigen Monaten schon  
das **25. Tausend** erschienen

## SONETTE EINER GRIECHIN

Übersetzt von ECKART PETERICH  
Oktav, 42 Seiten. Gebunden Fr. 2.80

«Diese Sonette, wundervoll in Sprache und Rhythmus, erinnern an die Klassiker der Sonette und sind ein ergreifendes Bekenntnis der schicksalhaften Liebe einer geistig hochstehenden, adelig gesinnten Frau, die in schwerem Kampfe sich durchringt zu Entzagung und Verzicht... Der ganze Sonettenkranz ist von beglückender Schönheit und seltener formaler Geschlossenheit. Freunde echter Lyrik werden die „Sonette einer Griechin“ als kostbare Gabe einer begnadeten Dichterin bewerten.»

Julie Weidenmann in „Das Bücherblatt“,  
Wallisellen-Zürich

Durch alle Buchhandlungen

Verlag Herder, Freiburg i. Breisgau

### 10000 JAHRE SCHAFFEN UND FORSCHEN



Ein einzigartiges,  
vortreffliches Buch.

Interessant für Alt  
und Jung. Reicher  
Bildschmuck.

„Das Werk wird  
sicher zu einem  
schweizerischen  
Hausbuch werden.“

Bundesrat Dr. Wetter.

#### Ein Festgeschenk von unvergänglichem Wert

Das Buch «10 000 Jahre Schaffen und Forschen» von Dr. Bruno Kaiser gibt ein klares Bild von den friedlichen Bestrebungen und Errungenschaften der Menschheit im Laufe der Jahrtausende. Der Text ist spannend, aufschlussreich und für jedermann leicht verständlich; 266 Holzschnitte vermitteln dem Beschauer einen hohen Kunstgenuss.

#### Versäumen Sie nicht,

das prächtige Schweizerbuch rechtzeitig zu kaufen! Es ist ein stattlicher Leinenband mit Goldprägung. Inhalt 272 Seiten, Preis **Fr. 5.40** Vorzugsausgabe auf Prachtwerkspapier Fr. 7.80 (zuzüglich Umsatzsteuer). — Prospekt mit Urteilen auf Verlangen gratis.

Erhältlich im Buchhandel und beim

**Pestalozzi-Verlag, Kaiser & Co. AG. Bern**

**Schönheit**  
braucht einen passenden Rahmen.

**Idene-Strümpfe** wirken wie ein wundervoll passender Rahmen, der die Anmut der Linien zur höchsten Geltung bringt. Sie sitzen wie angegossen, umgeben das Bein mit einem zarten Seidenschimmer, der seine Plastik diskret betont.

**Idene-Strümpfe idealisieren Ihre Beine**

HERSTELLER: J. DÜRSTELER & CO. AG. WETZIKON-ZÜRICH

Mann, der punkto Familie in Frage kommen könnte, nicht genug verdienen würde, um das gleiche Leben zu bieten.

Ein zweiter Grund am Misserfolg sehe ich in meinem ganzen Benehmen. Der Brief an ein Mädchen, das glaubt, nicht hübsch zu sein, aus der November-Nummer, hätte vor gut 20 Jahren auf mich zutreffen können. Wie oft spielte ich «Mauerblümchen», gab aber bis morgens 5 Uhr nicht nach! Tatsächlich sass ich bei Tanzanlässen auch zuhinterst, weil ich es schicklicher fand. Man hatte mir den Satz eingepflanzt, dass «ein gutes Pferd im Stall gekauft werde». Ich wollte deshalb an öffentlichen Anlässen nicht so tun, als ob ich auf dem Markt wäre. Bis zu 26 Jahren besass ich kein «unmoralisches» Seidenkleid und keine «aufreizenden» farbigen Strümpfe, sondern ging in Wollkleidern oder höchstens einer Waschbluse zum wollenen Jupe zum Tanz. Ich verpönte sogar das Ondulieren der Haare und war stolz auf die grossen Zöpfe. Ich tat gescheit, überlegen und reserviert, ohne zu merken, dass meine Altersgenossinnen mehr Gewicht auf Charme legten.

In späteren Jahren wagte ich etwa einen Bekannten vertrauensvoll zu fragen, wie er es sich erkläre, dass kein Mann mich begehre und erhielt stets zur Antwort, dass man sich vor meiner Intelligenz (stimmt nicht, reichte grad zum Mittelschulbesuch), Unabhängigkeit und Selbständigkeit fürchte. Nur Frauen seien beliebt, die sich dem Manne unterstellen und sich leiten lassen, die nicht alles besser wissen und nicht immer recht haben wollen. Ich besäße zu sehr männliche Eigenschaften, was abstoßend wirke. Man komme gern zu mir, um Rat zu holen und Fragen zu diskutieren, denke aber nicht daran, dass ich auch Liebe spenden könnte. Voilà!

\*\*\*

### Der Steinwurf

Zu miner Zit vor füfgz Johre isch im Dorf d Liechtstubete alsgmach us der Mode cho. De Sport isch dozmol no e chlyses Pflänzli

gsi; niemert hetti glaubt, dass es so nen gwaltige Baum druuß gäb. Die Alte hend über das neumodisch Züüg gwetteret, mir Junge aber sind scho Füür und Flamme gsi; mir hend die Junge gsammlet und mitenand en Turnverein gründet; und nach euser Meinig isch 's Vaterland grettet gsi. Hettet mir nu Gnad gha, us em Turnlokal hei z'goh, anstatt no im Wirtshuus en Jass z'klopfe. Es wär mengs unterblibe, wo nid schön gsi isch.

An ere sterneheitere Nacht hend de Ruedi u ich heizue welle. Jo, welle. Uf einmol blybt der Ruedi stoh, dütet uf es Huus, wo allei in der Wiese inne stoht und sait: Chumm, Schaggi, mer rüehred dem Züseli 's Feischter y, es hät mer de letscht Sunntig en grobe Chorb gä. I ha mi doch no zerschte e chly bsunne, denn han i gsait, mer wend's wenigschtens zerschte wecke, denn chunnt's villicht abe. Halbe versteckt hinder de Chlofterbyge, hemmer mit eusne Bierstimme es Berner Chiltliedli gsunge.

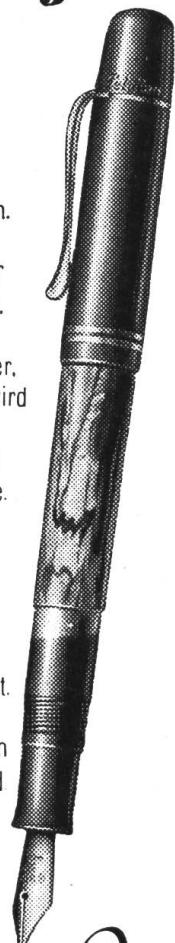
*Oh, du liebs schöns guets Meitschi,  
Heb mi nid geng für ne Löhl!  
Suscht vercheib i der d'Schybe,  
My tüüri, my tüüri Gott Seel!*

Im Augeblick isch es Zündhölzli ufglammet und wider verlöscht, und alles isch wider müüslistill und dunkel gsi. Wohrschynli hät 's Züseli nu welle luege, um welli Zyt d'Nachtbuebe no umme strolchid. Uf eimol tätscht's und schäderet's. De Ruedi hät en Stei i d'Schybe grührt und ich wie ufs Kommando au eine. Do simmer plötzli nüechter worde, wenigschtens ich. Mir sind grennt wie Hase mit acht Füesse, und die sell Nacht han i wenig gschlöfe.

Es isch mer so allerhand in Sinn cho, was i ghört ha, wegem Züseli. Es hät keini Eltere meh gha. De Vatter hät sy Muetter sitze lo und isch über de Bach druuß und denne. Me hät dazmol no keis Visum bruucht. Wo 's Züseli es Johr alt gsi isch,

# *Pelikan* Füllhalter, der Zuverlässige

- 1 Goldfedern für jede Handschrift.
- 2 Ausgleichskammern, die das Klecksen verhindern.
- 3 Neuartiger Tintenkanal für gleichmässigen Tintenfluss.
- 4 Durchsichtiger Tintenbehälter, der automatisch gereinigt wird.
- 5 Kolben-Füllvorrichtung mit Differential-Schraubgetriebe.
- 6 Doppelt gesichert gegen Tintenaustritt.
- 7 Erstklassiges Material von grösster Widerstandsfähigkeit.
- 8 Dank seiner modernen Form liegt er besser in der Hand.



**Erhältlich  
in den guten  
Papeterien**

**Von heute an verlangen Sie nicht mehr ..... ein „Kopfweh-Pulver“**

**sagen Sie ganz einfach:**

**Contra-Schmerz**

**In allen Apotheken**

**12 Tabletten Fr. 1.80**



**SCHWOB & CIE, LEINENWEBEREI**  
BERN HIRSCHENGRABEN 7



*Beliebtes Festgeschenk!*

## **Schweizerischer Taschenkalender 1942**

*Der ideale Brieftaschenkalender für jedermann*

**Ausstattung erstklassig:** Schöner, geschmeidiger Schwarzkunstlederband mit 2 Seitentaschen, Spiralheftung und Bleistift; er stellt das Praktischste und Zweckmäßigste dar, das jeder Berufsmann und jeder Private unbedingt braucht Preis Fr. 3.30.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Papeterien sowie direkt vom Verlag**  
**Büchler & Co., Bern**

**Vortrefflich geeignet auch für jede Frau! Wertvolles Geschenk!**

hät's au no d'Muetter verlore, und d'Grossmuetter hät's zue sich gno. Wo-n-i mi nächtigi Heldetat so überdenkt ha, han i mi grüüsli gschämt, und am nächschte Tag, wo's dunklet hät, bin i 's Wieswegli ab. 's Härz hät mer popperet wo-n-i achlopfe. Die zwei Fraue sind grad am Nachtesse gsi und hend mi mit verwunderete Auge aglueget. Ich aber, wo-n-i 's Züseli so Aug i Aug vor mer gha han, hett i fascht 's Bychte vergesse. Mit Rot-Werde und Stottere han i denn entli mys Exgüsi vürebrocht und gsait: I mues cho d'Schybe zahle! D'Grossmuetter hät mer emene Pfarrer z'Trotz e dringlichi Predig ghalte, und mit eme Blick ufs Züseli han i ernschtli Besserig versproche und e chly schüüch gfröget, ob i wieder emol törfi cho. Es ischt mer erlaubt worde, und flyssig han i vu dere Erlaubnis Gebruuch gmacht.

Jo wäger, i ha's wyter brocht als de Ruedi. Wo-n-i wieder emol amene Obig cho bi, hät mi d'Grossmuetter mit böse Auge aglueget und 's Züseli hät bed Ärm uf de Tisch und 's Chöpfli uf d'Ärm glait gha und grüüsli briegget. Do bin i schlüünigscht wieder zur Tür uus, hei grennt und han us der gmolete Schatulle myn Heimetschy usegno und dem Züseli brocht; dass es amel kei Angscht müesi ha, dass ich nach Amerika durebrenne, wie syn Ätti. A sebem Obig hemmer Verlobig gfyret und bald druuf ghüretet. 's Notwendigscht derzue hemmer gha, und keis hät's müese bereue. Freud u Leid hemmer mitenand trait, und in Liebi verbunde simmer alt worde.

\*\*\*

## **Die Strassenbekanntschaft**

An einem ganz gewöhnlichen Samstagmorgen fünf Minuten vor acht Uhr hat « er » mich auf der Bahnhofbrücke in

Zürich mit der abgedroschenen Frage überrascht:

« Fräulein, darf ich Sie begleiten? »

Der schüchterne, zwanzigjährige Student hat damals nicht gewusst, dass man keine Dame auf der Strasse anspricht, und die höhere Tochter von 17 Jahren, das Mauerblümchen vom Lande, war ebenso wenig im Bilde darüber, dass eine anständige Frau für derartige Ueberfälle im günstigsten Falle ein schnippisches « Nein, danke » übrig hat. Das lernten wir beide erst viel später. An jenem Samstagmorgen sagte ich treuherzig:

« Oh, warum nicht, wenn wir denselben Weg haben! »

Ich war noch so unbekannt in der Stadt Zürich, dass ich nicht einmal wusste, dass sich beim « Central » von Rechts wegen unsere Wege schon getrennt hätten, und vermutete das Polytechnikum gutgläubig irgendwo hinter dem Kreuzplatz. Item — so lernten wir uns kennen — oder besser gesagt, so lernte ich ihn kennen, denn er hat mich, wie ich heute weiss, schon sehr lange vorher « im Auge gehabt ». Es war übrigens der letzte Morgen gewesen, an welchem ich dem Zeltweg zusteuern konnte, kurz darauf verschwand ich nach Bern, um dort meine weitern Schuljahre zu absolvieren.

Ein halbes Jahr nach diesem ersten und einzigen Zusammensein erreichte mich eine Einladung zu einer Maifahrt, und mit der elterlichen Erlaubnis, die der junge Mann selber abholen musste, reiste ich von Bern nach Zürich.

Rein äusserlich betrachtet war nun von jenem Augenblick an alles im Blei, denn ein reger Briefwechsel entwickelte sich, und vier Jahre später waren wir bereits glücklich verheiratet in Paris.

Doch so einfach war die Sache wirklich nicht. Meinen Eltern hat Hans immer gut gefallen, die Familie, der Beruf, alles



**Wiedereröffnung: 20. Dezember**

**Das gemütliche, vornehme Familienhotel in sonniger Lage. Sport-Zentrum. Schreiben Sie an: Anton R. Badrutt, Tel. 931**

(Für frohe Unterhaltung und guten Sport sorgt Noldi Gartmann, Sport-Manager)

*Wir erinnern unsere Leser an den ausgezeichneten Artikel «Der Hotelier», von Anton R. Badrutt, in der Julinummer des «Schweizer-Spiegels».*

**Junger Sekundarlehrer auf dem Lande, evang.-ref. Christ, ruhiger Charakter, gross, wünscht briefl.**

## **Bekanntschaft**

**zu machen mit häuslich gesinnter, frohmütiger, intelligenter und tatkäffiger Tochter im Alter von ca. 22–27 Jahren aus gesunder Familie. Vielleicht Lehrerin irgendwelcher Schulstufe, Kindergärtnerin, Hausbeamtin od. ä. Bildungsgrad (nicht Bedingung!). Wer diesem meinem innern Bild auch nur annähernd entspricht und später einmal eine christliche Ehe führen möchte, möge streng vertraulich schreiben (mit Bild) unter Chiffre OF 5818 Z an Fraumünster-postfach 35 000, Zürich.**



**Wenn es Bindfäden regnet**

häufen sich Erkältungen und Rheuma. Da hilft nur eins: rechtzeitig Aspirin!

BAYER

**ASPIRIN**  
gehört in's Haus!

A 166

TEE  
KAFFEE  
CHOCOLADE

*Merkur*

Wer Qualität schätzt -  
ist Kunde von uns.

*Bei Verstopfung*

ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verläßlich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist auch sehr sparsam und preiswert. In allen Apotheken erhältlich. Fr. 1.20

**DARMOL**

war recht, nur wollte mein Vater erst die Einwilligung zu einer Verlobung geben, « wenn der Mann imstande sei, eine Familie durchzubringen ». Ich selber aber wollte von einer Verlobung überhaupt nichts wissen; denn ich mochte Hans nur gut leiden, aber lieben tat ich ihn nicht. Ich konnte ihn einfach nicht gern haben, sobald er in der Nähe war, während ich seine Briefe sehr schätzte und mir seine ganze solide, einfache Art sympathisch war. So ist denn der gute Hans trotz Maifahrt und andern netten Anlässen buchstäblich immer « auf Distanz » behandelt worden und zum Beispiel zu keinem einzigen Müntschi gekommen. Ich sprach und schrieb ausführlich und lange von meiner « rein platonischen Liebe » und machte aus meinen Gefühlen keinen Hehl.

In Bern lernte ich unterdessen viele Herren kennen, machte auch allerlei Anlässe mit und hatte, wie man so sagt, etliche « Bekanntschaften ». Aber immer nur platonisch. Ich konnte und wollte nicht mehr, und jeder « Annäherungsversuch » wurde auf die « platonische Basis » zurückgewiesen. Heute ist's mir ein Rätsel, warum ich mich so verhielt mit neunzehn Jahren, wo andere Mädchen von Mondscheinspaziergängen usw. schwärmen.

Bis dann halt einmal einer kam, der meine ganze platonische Herrlichkeit kurzerhand über den Haufen warf und mich damit auch. Nun glaubte ich zu wissen, was Liebe ist. Ich zögerte keinen Augenblick, das meinem Zürcher Freund zu schreiben. Als Antwort auf diesen letzten Brief für lange schickte er mir ein Kalenderzettelchen mit dem Spruch: « Liebe und Hochachtung können nicht erzwungen, sie müssen erworben werden! » Das Kalenderzettelchen wanderte in einen versteckten Schlupf meiner Briefmappe und ist mir erst viele Jahre später wieder in die Hand gekommen. Meine Liebe zu dem Berner Philosophiestudenten loderte in-

dessen lichterloh auf, und Mondschein-spaziergänge bekamen auch für mich einen eigenen Reiz. Da ich nach meinem Examen in der Nähe von Bern als Lehrerin tätig war, hatten wir dazu genügend Gelegenheit. Ich wünschte nichts Besseres als mich schnurstracks zu verloben und wenn möglich zu heiraten.

Mein Vater und die Eltern meines « Bräutigams » — denn als solchen stellte ich Pierre überall vor — waren damit nicht einverstanden, weil noch etliche Studienjahre in Aussicht standen. Wir waren bis über die Ohren verliebt ineinander, täglich schrieben wir uns glühende Liebesbriefe, ich war ganz aus dem Häuschen vor Glück. Nur eben die Eltern . . . Wenn ich mir heute die Sache überlege, ganz genau nachdenke, warum es dann doch so anders herausgekommen ist, so weiss ich eigentlich nicht mehr, von welcher Seite « der Gutsch kaltes Wasser » gekommen ist, der meine Liebesglut dermassen abgekühlt hat, dass ich wieder normal zu denken vermochte. Wahrscheinlich hat alles zusammen gewirkt: Eine traurige Weihnacht im Elternhaus, während welcher ich « vor Längizyti » immer heulte, eine ernsthafte, aber liebevolle Aussprache mit meinem Vater und meinem Bruder, eine Reise meines Liebsten nach Genf, wo er einen alten oder neuen Schatz besuchte und mich masslos eifersüchtig machte, denn ich betrachtete mich doch als seine Braut, und schliesslich eine langwierige Kinderkrankheit, das Scharlach, die mich während acht Wochen in das Inselspital Bern absonderde. Wahrscheinlich hat mich jene Ruhe und Stille der Krankheitstage endgültig zum Verstand gebracht. Pierre besuchte mich zwar jede Woche zweimal, stand getreulich jeweilen eine ganze Stunde vor meinem Krankenzimmer, aber seine Besuche waren mir eher zuwider — innerlich war ich fertig mit ihm.

Wie nun aber die Sache mit Hans — mit meinem jetzigen Mann — gedeichselt wurde? Das möchten Sie doch gerne wissen? Nun, ich tat vom Inselspital Bern aus das, was sich sonst so gar nicht schickt



**Die hervorragende Cigarette  
mit amerikanischem Geschmack**

 An illustration showing several pieces of paper with the word 'AKTIE' and a large 'X' on them, suggesting stocks or shares. Below this, the text 'Orientteppiche' is written in a large, stylized, cursive font. Underneath that, the text 'sind wertbeständig!' is written in a bold, sans-serif font. At the bottom right, there is a box containing the name 'H. Schmid, Zürich' and some smaller text about the company's history and services.
 

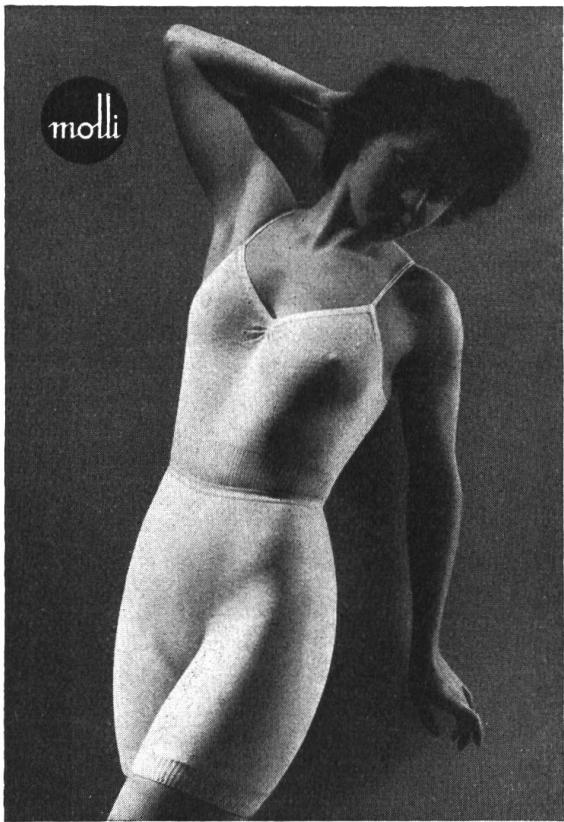
**Orientteppiche**

**sind wertbeständig!**

Vorausgesetzt, dass sie hochwertig und echt sind. In meinem gepflegten Fachgeschäft können Sie unter Hunderten von Teppichen wählen bei voller Garantie für Echtheit und Qualität.

**H. Schmid, Zürich**

8 Jahre direkter Orientteppich-Import  
8 Jahre direkter Verkauf an Private  
8 Jahre Teppiche, die Freude bereiten!  
Giesshübelstr. 62 Tel. 71112



*die schöne gestrickte Unterwäsche*

HERSTELLER: RÜEGGER & CIE., ZOFINGEN

### **Schweizer Küchenspezialitäten**

Das reizend ausgestattete Büchlein, das sorgfältig gehütete Familienrezepte aus allen schweizerischen Kantonen enthält, eignet sich sehr gut als Weihnachtsgeschenk.

Preis Fr. 3.80

Wir verlegen nur Bücher,  
zu denen wir stehen können.

**Schweizer-Spiegel-Verlag**

für ein Mädchen, und worüber ich heute ebenfalls staunen muss, dass ich's damals mit zwanzig Jahren tun konnte: Ich schrieb meinem Zürcher Freund einen Brief und sagte ihm, dass ich mich in Sachen Liebe doch getäuscht habe. Was ich sonst noch alles schrieb, weiss ich nicht mehr. Ich weiss nur noch, dass sehr rasch eine kurze, bündige Antwort darauf kam, die ungefähr so lautete: « Ich mache nicht mehr Steckli auf und ab — entweder willst du mich, oder du willst mich nicht. » Und dass eine Woche später der Zürcher Freund in Bern vor meiner Zimmertür stand und wir uns — o Ironie des Schicksals — «auf Distanz» verlobten — wegen Ansteckungsgefahr.

Soll ich noch beifügen, dass es geradezu eine Verrücktheit war von mir, mich so kurz nach dem Berner Intermezzo oder eigentlich noch bevor es recht fertig war — einfach zu verloben! Ich möchte — wenn ich ehrlich sein wollte — meinen Bräutigam aus der Nähe noch immer nicht recht leiden, sondern stellte mir wohl vielfach « den andern » vor, wenn wir spazierten oder auf einem Bänklein sassen. Es war ein Stück, das nur entschuldigt werden kann, wenn man meine Jugend in Betracht zieht. Aber die Tatsache, dass mich mein Zürcher Freund nach fast anderthalb Jahren noch immer haben mochte, nach allem, was ich ihm Schlimmes angetan, hat mir seinerzeit dermassen impressioniert, dass ich mir einfach sagte: « Heiraten will ich, und wenn ich auch selber im Augenblick nicht restlos glücklich bin — oder eigentlich überhaupt nicht — so weiss ich doch, dass ich diesen guten, treuen Menschen glücklich machen kann, und ich will es versuchen. »

Ich habe es nie bereut, mehr noch, ich glaube kaum, dass ich mit einem andern Lebenskameraden hätte glücklicher werden können — und von wegen der Verliebtheit — wir sind heute nach zehnjähriger Ehe verliebter als damals, als wir verlobt waren und haben uns durch Ausland- und Krisenjahre fest durchgebissen und freuen uns über unsere fünf Kinder.

\*\*\*